

# KULTURNOTIZEN

## ***Live aus Berlin: "Lobet den Herren!"***

5 heißt nicht nur ein Kirchenlied, das Christen frohen Mutes schmettern, wenn sie sich über den  
Präsidenten im Himmel freuen, an den sie glauben. Das nämliche Motto taugt auch für ganze  
Fernsehsendungen. Das öffentliche Recht macht's möglich: Streng nach demokratischem Brauch  
haben einige der für die Bildschirm-Gemütspflege zuständigen Menschen für einen Genuß der  
10 höchsten Güteklasse gesorgt. Sie wollten es nicht bei ihrer privaten Neigung belassen, den  
scheidenden Bundespräsidenten einfach nett zu finden. Ganz Deutschland sollte sich ihrem  
albernen Befund anschließen dürfen, so daß sie den erwünschten Personenkult in jedes  
Wohnzimmer hineinorganisieren mußten. Das Gebot der Stunde hieß: Wenn die Amtsperiode von  
Karl Carstens aufhört, darf kein Auge trocken bleiben!

*Ehr, Preis und Dank* waren dem Staatsoberhaupt würdig abzustatten. Um so mehr, als seine  
15 Verdienste zweimal fast unter den Tisch gefallen sind. Einmal, als der Kabarettist Hildebrandt -  
immer rührend besorgt um die Harmonie zwischen Würde von Amt und Träger - meinte, Carstens  
wäre überhaupt kein Vorbild und ein schlechtes dazu. Das andere Mal, als gleich beim Amtsantritt  
häßliche Töne aufkamen wegen der NS-Mitgliedschaft des damaligen Kandidaten. Nur mit Mühe  
20 gelang es seinerzeit dem beargwöhnten Demokraten, seine Mitwirkung bei den Nazis zu  
begründen - er wollte sich den Wanderstab im Tornister für seine Karriere und als Unterstützung  
für seine Mutter nicht entgehen lassen, hat er freimütig bekannt. Und dafür, daß er dieses  
Argument in einer Nation salonfähig gemacht hat, die sich jahrzehntelang mit der scheinheiligen  
Frage "Wie konnte es dazu kommen?" abquälte, gehören ihm wahrlich ein paar Ständchen  
entgegengebracht.

25 *Die Frage nach der Besetzung* war von daher nur Formsache. Das Beste vom Besten schien  
gerade gut genug, wenn "wir demonstrieren, daß Staatsmänner auch nur Menschen sind". Wo es  
darum geht, die Verwechslung von Politikern mit Panda-Bären zu vermeiden, ist eine Gala, "auf  
der es nicht politisch zugeht", das politische Gebot. Wegen der politischen Leistungen wird der  
Mensch ja verehrt, also müssen gestandene Menschen "auf heitere Art" einfach "danke" singen  
30 und sagen. Und Gottseidank gibt es davon genug in diesem unserem Lande, um unter kindischer  
Leitung von Hans Rosenthal ein "echtes Ausnahmeprogramm" auf die Beine zu stellen. Gunter  
Gabriel intoniert ganz unpolitisch "Deutschland ist...", während Peter Angerer ein "Dankeschön  
des deutschen Sports" entrichtet. Carl Raddatz trägt auf gut deutsche Art ein Gedicht vor, und der  
Nowottnig findet sich in Berlin mit einem "Bericht aus Bonn" ein, daß es einem die Socken  
35 auszieht vor lauter Humor. Und für die Liebhaber der sittsam arrangierten  
Kammerdienerperspektive platzte die Sensation wie eine Bombe aus heiterem Himmel - er ist  
nicht nur ein Wandervogel, sondern segelt, kegelt und... gern. Das haut den stärksten Pfadfinder  
um, zumal er feststellen muß, daß dieser Präsident auch mit einer ihm dargebotenen Arie, dem  
großen Fernsehballt und dem Schleimbeutel Udo Jürgens enorm viel anzufangen weiß. Das  
40 adelt ihn ungeheuer, wenn ihm die Unterhaltungsbranche der Nation versichert, daß sie sich ohne  
ihn kaum so wohlfühlen würde.

Anschließend stand eine ernste Sendung ins Haus. Gefragt wurde zum sechzigtausendsten Male: "Warum jubelten Christen Hitler zu?" - Wetten, daß die Carstens-Sendung keinen Einfluß auf die Antworten hatte?

### **Umberto Ecos "Im Namen der Rose"**

5

10

15

20

25

soll nicht nur ein "hinterhältiger Kriminalroman" sein, der Leser kriegt auch noch Geistreiches zur "europäischen Geistesgeschichte" mit und soll allen Grund haben für ein "großes, unterhaltsames Gelächter über die Schlechtigkeit der Welt". Vor allem aber muß er den unbedingten Willen zum Amusement mitbringen, denn zwischen jedem Mord an einem Klosterbruder im 1. Jahrhundert füllen endlos gelehrte Dispute - noch dazu auf lateinisch - die Seiten. Ein klerikaler Sherlock Holmes klärt schließlich den Fall auf: Der Mörder ist der Bibliothekar, der eine Abhandlung über "die Funktion des Lachens" vor der Welt verbergen will. Also kein ordinärer Krimi mit platten Motiven, sondern Mord aus weltanschaulichen Gründen und eine Handlung, in der die dramatis personae als Verkörperung widerstreitender Philosophien herumlaufen. Den Hauptkonstrahenten geht es um die Frage nach "der Wahrheit", und das nicht einfach um falsch oder richtig in dem und dem Fall, sondern um das Metaphysikum schlechthin, den *letzten* Grund von allem. Die Originalität des Semiotik-Professors Eco liegt nun darin, den Nabel der Welt ausgerechnet im *Gelächter* entdecken zu lassen. Der eine nimmt die Rede vom *befreienden* Lachen bitterernst und meint, der Spaß, den sich die Knechte über die Obrigkeit erlauben, sei schon der praktische Anschlag auf Herrschaft; der andere - natürlich der Mörder - wittert im Lachen die Zerstörung aller Fundamente von Welt und Glauben und bringt deshalb vorsorglich jeden Leser der "Abhandlung über das Lachen" um. Der Leser wird sich unschwer auf die Seite des Lachens schlagen. Und weil das bei Eco so bildungsbeflissen-kultiviert daherkommt, muß man sich nicht in einem Lager mit den Narren von "Mainz, wie es singt und lacht" vorkommen. Während das Volk vor allem im Karneval einen auf Frohsinn macht, weil es sonst auf der Welt wenig zum Lachen hat, kann sich das intellektuelle Publikum bei Eco seine *geistige* Überlegenheit über Herren, denen man *dient*, bestätigen lassen. Eco ist Semantiker und heißt auf deutsch Echo.

### **Die Schriftstellerin Luise Rinser**

30

35

40

ließen die Grünen mit Richard von Weizsäcker in der Bundesversammlung antreten (Ich verstehe mich nicht als *Gegenkandidatin*). Die Dame erfüllt idealtypisch alle Bedingungen für eine legale, alternative und erst recht konstruktiv-staatstragende Kandidatur: Sie ist über vierzig (nämlich 73), als Dichterin dem schöngestigen Macher Weizsäcker mindestens ebenbürtig an Kulturkaliber, hat sich öffentlich über die "Nach"rüstung besorgt geäußert und ist katholisch, also dafür aus Prinzip. Frau Rinser selbst: "Was viele Leute an mir so anzieht, ist vielleicht folgendes: Da ist jemand, der noch Hoffnung hat." Zu allem Überfluß ist sie auch noch 1945 wegen wehrkraftzersetzender Äußerungen ins Gefängnis gekommen und seit 1982 der Partei DIE GRÜNEN "in enger Sympathie verbunden". So sorgt sich auch das "alternative" Lager um eine würdige personelle Repräsentanz in der Raketenrepublik. Leider ließen es die Mehrheitsverhältnisse nicht zu, daß eine Frau Präsidentin Rinser die Gesetze der christlichen Regierung sauberalternativ abzeichnen darf.

